



Bund der
Pfadfinderinnen
und Pfadfinder



Prävention von sexualisierter Gewalt





Impressum

Herausgeber

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)
 Kesselhaken 23
 34376 Immenhausen
 05673/99584-0
 info@pfadfinden.de

www.pfadfinden.de

Redaktion

Arbeitskreis intakt – Prävention sexualisierter Gewalt, intakt@pfadfinden.de
 Arendt Voller (LV Bremen) | Christoph Bichler (LV Bayern) | Friederike Walter (Fredde, LV Berlin/Brandenburg) | Kai Zerweck (Ratzel, LV Hessen) | Lars-Olof Kreim (LOK, LV Hessen) | Patricia Radler (Paddy, LV Baden-Württemberg) | Sabrina Dicken (LV Nordrhein-Westfalen) | Monika Glados (Bundesverband) | Oliver Fina (Kaktus, LV Nordrhein-Westfalen) | Thorsten Schlachter (Torschti, LV Baden-Württemberg)

Überarbeitung durch den Arbeitskreis intakt – Prävention sexualisierter Gewalt, intakt@pfadfinden.de, Hanna Hünert (LV Nordrhein-Westfalen), Hannes Stintat (LV Niedersachsen), Ursula Harlfinger (kwaak, LV Hessen)

Layout & Illustrationen

Judith Traudes, www.have-a-look.de

Fotos

Sabrina Dicken, www.moodshots.de | depositphotos (Lev Kropotov)

2. aktualisierte Auflage Januar 2020

Inhalt

	Seite
1. Vorwort	4
2. Was ist eigentlich sexualisierte Gewalt?	6
3. Das ungute Gefühl: „Da stimmt etwas nicht!“	8
4. Woran merkt man, ob ein Kind von sexualisierter Gewalt betroffen ist?	9
5. Handlungsschritte bei einem unguten Gefühl oder bei einem Verdacht	10
6. Grenzverletzende Kinder und Jugendliche	14
7. Prävention im Alltag	18
8. Kontakt/Beratungsstellen	22
9. Literatur	23



I. Vorwort

Pfadfinden bedeutet, Kinder und Jugendliche stark zu machen und sie auf ihrem Weg zu selbstbewussten und rücksichtsvollen Menschen zu begleiten. Wir möchten sie dabei unterstützen, ihre Persönlichkeit frei von Gewalt und Machtmissbrauch zu entfalten und ihr Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit kennenzulernen.

Doch wir wissen auch: Sexualisierte Gewalt und sexueller Missbrauch treten überall in der Gesellschaft auf und auch unsere Gruppen und ihre Mitglieder sind davor nicht gefeit. Der BdP hat sich bereits früh mit dieser gesellschaftlichen Realität auseinandergesetzt und ein umfangreiches Präventionskonzept entwickelt. Zu diesem gehört, Kinder und Jugendliche gezielt zu stärken und zu befähigen, ihre persönlichen Grenzen zu erkennen und zu artikulieren und die Grenzen anderer zu achten. Es ist aber auch unsere Aufgabe, ein Umfeld zu schaffen, in dem Kindern und Jugendlichen zugehört wird, in dem Verdachtsmomente ernst genommen werden und diesen strukturiert und, falls sie sich als zutreffend herausstellen, entschieden nachgegangen wird.

Den BdP zu einem bestmöglich geschützten Raum für die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu machen, das schaffen wir nur gemeinsam – Gruppenleitungen, Stammesführungen, Kursteams, Landes- und Bundesleitung und natürlich die intakt-Arbeitskreise. Ein Wegsehen darf es nicht geben. Wichtig ist: Niemand ist mit diesem Thema alleine. Kontaktpersonen, AK intakt und die Vorstände auf Landes- und Bundesebene haben immer ein offenes Ohr für euch und helfen nicht nur bei konkreten Verdachtsfällen, sondern beraten auch bei Unsicherheiten oder wenn ihr einfach ein komisches Gefühl bei etwas habt.

Diese Broschüre, die mittlerweile in der zweiten Auflage erscheint, wurde vom Arbeitskreis intakt erstellt, um euch Informationen zu sexualisierter Gewalt und einen Leitfaden zum Umgang mit Verdachtsfällen in der eigenen Gruppe gebündelt zur Verfügung zu stellen. Sie ist ein weiterer Schritt auf unserem gemeinsamen Weg, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen stark zu machen gegen sexualisierte Gewalt.

**Herzlichst Gut Pfad,
Guschtl**





2. Was ist eigentlich sexualisierte Gewalt?

Es muss nicht immer der Missbrauch sein, von dem man in den Nachrichten hört. Sexualisierte Gewalt fängt viel früher an: Ein unangenehmes Anglotzen, ein „zufälliges“ Grabschen an den Hintern, derbe Anmachsprüche. Oder das gemeinsame Anschauen von Pornos – bis hin zu sexuellen körperlichen Handlungen. Der*die Täter*in ist meist nicht der fremde, unsympathische Mann, der hinter einer Hecke lauert. Im Gegenteil: Die meisten Täter*innen kommen aus dem sozialen Nahbereich von Kindern und Jugendlichen: Verwandte, Bekannte und andere Vertrauenspersonen. Nach außen wirken Täter*innen oft wie sympathische und sozial engagierte Personen, denen man eine solche Tat nicht zutraut.

Wo fängt sexualisierte Gewalt an?

Nicht jeder Blick und jedes Kopfstreicheln ist sexualisierte Gewalt. Entscheidend ist:

- **Das Empfinden** – Wie fühlt sich die Situation an? Komisch? Unangenehm? Verwirrend? Geht sie zu weit?
- **Die Absicht** – Warum macht die Person das? Ein tröstendes Streicheln über den Rücken ist etwas anderes als ein Streicheln zur Befriedigung von sexuellen Bedürfnissen oder Macht.
- **Geheimhaltung** – Will die Person ein Geheimnis daraus machen?
- **Übliches Verhalten** – Ist es in der Gruppe üblich, dass man sich beispielsweise gemeinsam umzieht? Aber auch dabei gilt: Selbst wenn etwas üblich ist, es sich aber unangenehm anfühlt, hat jede*r das Recht es zu ändern, STOP zu sagen.

Wenn sich etwas unangenehm anfühlt, hat jede*r das Recht STOP zu sagen. Nach der Stop-Regel heißt das: Du kannst dich ohne die Angabe von Gründen aus einer Situation herausziehen, wenn sie dir zu weit geht.

Sexualisierte Gewalt ist oft kein einmaliger Vorfall. In der Regel handelt es sich um Wiederholungstaten. Die Taten sind häufig geplant und werden bewusst herbeigeführt. Dabei steht bei den Täter*innen meistens nicht die sexuelle Befriedigung im Vordergrund, sondern die Ausübung von Macht.

Betroffene Kinder und Jugendliche sind niemals schuld.

Statistiken

- Jährlich gibt es in Deutschland etwa 14.000 Fälle von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, die zur Anzeige gebracht werden – das sind 40 Fälle pro Tag.
- Darüber hinaus gibt es eine hohe Dunkelziffer. Expert*innen schätzen, dass die tatsächlichen Fallzahlen 10- bis 20-mal höher liegen.
- Etwa jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder neunte bis zwölfte Junge hat schon einmal sexualisierte Gewalt erlebt.
- Die meisten Täter*innen sind männlich, es übt aber auch eine signifikante Zahl von Frauen sexualisierte Gewalt aus.
- Häufig glauben Erwachsene den Kindern und Jugendlichen nicht: Sieben Versuche brauchen Betroffene im Durchschnitt, bis ihnen Glauben geschenkt wird und sie Hilfe bekommen.

Quellen: Polizeiliche Kriminalstatistik 2018; Günther Gugel 2009: Handbuch Gewaltprävention, 2. Auflage, Institut für Friedenspädagogik, Tübingen.





3. Das un gute Gefühl: „Da stimmt etwas nicht!“

Manchmal kommt es vor, dass du Beobachtungen machst, die bei dir das un gute Gefühl hinterlassen: „Da stimmt etwas nicht!“ – **Vertraue deinem Gefühl** und hinterfrage die Situationen, in denen das Gefühl auftaucht. Lasse deine Zweifel nicht unbeachtet.

Dir fällt etwas auf, du wirst angesprochen, irgendetwas stimmt nicht im Stamm oder bei einem Pfadi zu Hause.

Der erste Schritt ist dann meistens, dass du dir eine Person suchst, der du vertraust. Das kann z. B. ein*e Freund*in sein, jemand aus deiner Familie oder eine andere Gruppenleitung. Mit dieser Person kannst du über deine Vermutungen, deine Beobachtungen, Gespräche und Erkenntnisse sprechen.

Zusammen könnt ihr in Ruhe überlegen, wie ihr weiter vorgehen wollt. Niemand sollte einem un guten Gefühl alleine nachgehen!

Was mögliche Handlungsschritte sind, siehst du auf der nächsten Seite.

4. Woran merkt man, ob ein Kind von sexualisierter Gewalt betroffen ist?

Es gibt verschiedene Auffälligkeiten im Verhalten, zum Beispiel Ruhelosigkeit, Aggressivität, Zurückgezogenheit, Müdigkeit oder Stimmungsschwankungen. All diese Auffälligkeiten können die Folge von sexualisierter Gewalt sein. Es ist aber auch möglich, dass diese und andere Verhaltensauffälligkeiten ganz andere Ursachen haben.

Das bedeutet für dich: Wenn sich ein Kind auffällig benimmt, dann solltest du das Thema Missbrauch in deine Überlegungen einschließen, aber andere Themen nicht gleichzeitig ausschließen. Man kann niemals wissen, ob sich das Kind ungewöhnlich verhält, weil zum Beispiel das Haustier gestorben ist, weil es Streit mit den Eltern hatte oder wegen der Schule unter starkem Druck steht.

Es gibt kein eindeutiges Anzeichen dafür, dass ein Kind von sexualisierter Gewalt betroffen ist. Vertraue auf dein Gefühl, wenn sich etwas komisch anfühlt.





5. Handlungsschritte bei einem ungunstigen Gefühl oder bei einem Verdacht

Bei einem konkreten Verdacht ist eines besonders wichtig: Mit Bedacht vorgehen und nichts überstürzen. Dabei spielt es keine Rolle, ob der*die Täter*in aus dem eigenen Verband kommt oder aus dem familiären Umfeld des Kindes. Keinesfalls solltest du den*die vermeintliche*n Täter*in mit deinem Verdacht konfrontieren, solange das Kind nicht geschützt ist. Diese*r wird sehr wahrscheinlich alles leugnen – und erhält zudem die Möglichkeit, den Druck auf das Kind zu erhöhen und dieses zum „Schweigen“ zu bringen. Am wichtigsten ist, dass du deine Augen nicht verschließt, sondern deinem ungunstigen Gefühl nachgehst und Hilfe anbietest.

Handlungsschritte in einem Verdachtsmoment

- **Ruhe bewahren** – Ein überhastetes Eingreifen kann die Situation verschlimmern.
- **Dem Kind eine Anlaufstelle bieten** – Gib dem Kind die Möglichkeit, sich dir anzuvertrauen – ohne es zu bedrängen. Glaube dem Kind, wenn es sich dir anvertraut. Höre zu und gib keine Versprechen, die du nicht halten kannst (zum Beispiel: „Ich werde es nicht weiter erzählen.“).
- **Genau beobachten und dokumentieren** – Achte auf weitere Zeichen, um ein möglichst umfangreiches Bild von der Situation zu bekommen. Eine schriftliche Dokumentation deiner Beobachtungen wird dir helfen, dich auch später noch an Einzelheiten zu erinnern. Dokumentiere auch Gespräche, die du mit anderen führst, und welche Schritte du vornimmst.

Du bist nicht alleine! Hol dir Unterstützung, wenn du Fragen rund um das Thema sexualisierte Gewalt hast. Ansprechpartner*innen sind der Arbeitskreis intakt, die Kontaktpersonen aus den Landesverbänden und Beratungsstellen. Wichtige Kontaktdaten findest du unter Punkt 8 Kontakt/Beratungsstellen.

- **Sich absprechen und informieren** – Besprich deine Vermutung vertraulich mit einer Vertrauensperson oder mit einer anderen Gruppenleitung aus deinem Stamm und informiere die Stammesführung. Sollte diese selbst involviert sein, kannst du dich an deinen Landesvorstand oder an den Arbeitskreis intakt wenden. In allen Landesverbänden gibt es Kontaktpersonen des Arbeitskreises. Du findest sie unter bdp.de/intakt-kontakt.

- **Hol dir selbst Hilfe!** – Erkenne und akzeptiere deine eigenen Grenzen und Möglichkeiten. Denn: Einem solchen Verdacht kann und soll niemand alleine nachgehen. Wende dich zum Beispiel an intakt, die Nummer gegen Kummer oder an eine andere Beratungsstelle in deiner Nähe.



In allen Landesverbänden gibt es Kontaktpersonen des Arbeitskreises intakt.

Personen, die sich mit der Prävention sexualisierter Gewalt beschäftigt haben, erkennst du an der intakt-Blume, die sie auf ihrer Kluft tragen. Sie sind Pfadfinder*innen, die vor Ort als Ansprechpersonen für alle Fragen rund um das Thema sexualisierte Gewalt zur Verfügung stehen. Und das völlig vertraulich! Wenn du also ein ungunstiges Gefühl hast, wende dich an eine Kontaktperson deines Vertrauens. Und keine Sorge, dass du eine Lawine lostrittst und plötzlich die Polizei vor der Tür steht. Melde dich einfach, dann könnt ihr gemeinsam überlegen, wie es weiter geht. Die Kontaktpersonen können dich außerdem dabei unterstützen, präventive Strukturen in deinem Stamm zu etablieren. Frag einfach nach! Du findest sie unter bdp.de/intakt-kontakt.





Muster Fall-Dokumentation

Datum/Uhrzeit	Beobachtung	Rahmen/Ort	Beteiligte Personen
03.10.2019	A hat sich verändert, wirkt sehr verschlossen ...	Gruppenstunde	Alle Sipplinge bis auf D und F
10.10.2019	A wirkt sehr aggressiv und abweisend gegenüber den anderen Sipplingen.	Gruppenstunde	Alle Sipplinge
14.10.2019	Die Eltern von A haben mich angerufen ...	Telefonat	As Eltern
20.10.2019	C berichtet, dass A ihr gegenüber sehr aggressiv gewesen sei.	Teambesprechung	C, M und K

Was tun, wenn sich mir jemand anvertraut?

Es stellt eine besondere Situation dar, wenn sich dir ein Kind oder ein*e Jugendliche*r direkt anvertraut. Prinzipiell sind die Handlungsschritte die gleichen wie oben angeführt. In diesem Fall solltest du außerdem die nachfolgenden Punkte beachten.

- Gib der Person genügend Zeit und zeige, dass du zum Zuhören bereit bist, ihr glaubst und ernst nimmst, was sie dir erzählt.
- Lass die betroffene Person selbst erzählen und versuche nicht, dem Detail nachzugehen.
- Besprecht gemeinsam, was der betroffenen Person jetzt gut tut und was ihre Bedürfnisse sind. Vielleicht hilft es ihr, mit einer Beratungsstelle zu sprechen.

- Versuche Selbstbewusstsein und Stärke zurückzugeben. Vermittle das Gefühl, dass die Person mit ihrer Offenbarung alles richtig gemacht hat: „Man darf bedrückende Geheimnisse erzählen!“
- Du solltest keine Versprechungen machen, die du nicht halten kannst! Wecke auch keine falschen Hoffnungen oder mache voreilige Zusagen. Damit setzt du das gewonnene Vertrauen aufs Spiel.
- Besprich deine eigenen Schritte mit der betroffenen Person, zum Beispiel, dass du dir selbst unsicher bist und du dich deshalb an eine Beratungsstelle wenden möchtest. Du kannst selbst immer sagen, wenn es dir zu viel wird. Offenheit ist sehr wichtig.

Wenn du einem sexuell missbrauchten Mädchen oder Jungen helfen willst, ist es wichtig für dich zu wissen, dass es keine generelle Anzeigepflicht bei der Polizei gibt. Eine Anzeige sollte wohlbedacht und mit den Betroffenen abgestimmt werden. Wenn einmal eine Strafanzeige gestellt wurde, führt auch eine spätere Rücknahme nicht zur Einstellung des Verfahrens. Sie bedarf einer guten Vorbereitung.





6. Grenzverletzende Kinder und Jugendliche

Auch Kinder und Jugendliche können sexuell grenzverletzend sein. Sexualität gehört zu unserem Leben und zur Entwicklung unserer Identität dazu – und beginnt deshalb nicht erst mit der Pubertät des Menschen. Sie umfasst viel mehr, als wir allgemein damit verbinden.

Den eigenen Körper zu spüren und kennenzulernen. Oder zu entdecken, wie es sich anfühlt, Zärtlichkeit zu empfangen oder zu geben.

All das und noch viel mehr gehört mit zur eigenen Sexualität. Auch Kinder erleben dies und beginnen früh, ihre Sexualität für sich zu entdecken. Die kindliche Sexualität ist jedoch anders als die der Erwachsenen. Sie ist auf sich selbst bezogen und spontan. Kinder probieren sich aus und lernen durch die Reaktion der Erwachsenen, welche Normen und Werte in unserer Gesellschaft existieren. Dabei können Grenzen überschritten werden. Jede*r erlebt Grenzen anders – was für die eine Person völlig in Ordnung ist (z. B. ein blöder Spruch, das Umarmen zur Begrüßung oder gemeinsames Umziehen in der Kothe), kann für andere schon unangenehm sein. In diesem Fall solltest du als Meuten- oder Sippenführung achtsam sein und konsequent reagieren. Wichtig ist dabei, die Neugier der Kinder nicht einzuschränken, aber die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer trotzdem deutlich zu machen.

In unserer Gesellschaft existieren sehr unterschiedliche Ideen davon, was normal ist und wie wir Sexualität ausleben. Da ist es besonders wichtig, den Kindern eine Richtung zu weisen. Am besten setzt du dich mit deinem Leitungsteam zusammen. Gemeinsam könnt ihr eure eigenen Grenzen definieren und eine gemeinsame Haltung zum Umgang mit kindlicher und jugendlicher Sexualität entwickeln. Arbeitshilfen und Informationsmaterial bekommt ihr im Bundesamt des BdP oder in euren Landes-

geschäftsstellen (Kontaktdaten findet ihr unter pfadfinden.de). Hilfreich kann es sein, sich beim Kontaktpersonenseminar des BdP (INTerAKTiv) oder auf Seminaren in deiner Stadt zu dem Thema fortzubilden.

Eine klare Haltung zum Umgang mit kindlicher und jugendlicher Sexualität hilft dir, Grenzüberschreitungen besser wahrnehmen und einschätzen zu können. Je besser du über dich und dein eigenes Verständnis von Sexualität Bescheid weißt, umso sicherer kannst du auch auf sexuelle Aktivitäten anderer reagieren.

Tipps für den Umgang mit kindlicher und jugendlicher Sexualität

- Beachte: Für alle sexuellen Handlungen, egal in welchem Alter, gilt: Freiwilligkeit!
- Schreite bei jeder Form von sexueller Übergriffigkeit ein. Sonst besteht die Gefahr, dass sich übergriffiges Verhalten festsetzt.
- Verurteile sexuelle Aktivitäten nicht, setze aber bewusst Grenzen.
- Achte darauf, dass Kinder bereits frühzeitig die Erfahrung machen, dass ihr sexuelles Selbstbestimmungsrecht nicht durch andere eingeschränkt werden darf.
- Schütze die Kinder und dich selbst: Übernimm die Verantwortung für die Gestaltung des Körperkontaktes. Körperkontakt an sich ist auch zwischen Kindern und Jugendleiter*innen in Ordnung. Wenn bei dir dabei aber sexuelle Gedanken oder Empfindungen entstehen, musst du sie unverzüglich beenden!



Quelle: Leitfaden für ehrenamtliche MitarbeiterInnen, Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.) 2010



Im Jugendalter sammeln Mädchen und Jungen erste Erfahrungen mit anderen Jugendlichen. Das Interesse am Körper des Gegenübers wächst: Spüren des*der Anderen, Küssen, Streicheln, Petting, Geschlechtsverkehr. Das alles ist Teil des Erwachsenwerdens und der Entwicklung der eigenen Sexualität. Da gehört Ausprobieren mit dazu. Aber beim Ausprobieren kann es auch zur Überschreitung von Grenzen kommen. Das Tempo des Ausprobierens muss aufeinander abgestimmt sein.

Es gilt, die Grenzen des*der Anderen wahrzunehmen und zu respektieren!

Besonders bei den Pfadfinder*innen, wo wenig Raum für Rückzug und Privatsphäre besteht, solltet ihr auch bedenken, dass durch das Ausleben der eigenen Sexualität die Grenzen anderer, unbeteiligter Personen verletzt werden können. Es ist zum Beispiel nicht in Ordnung, auf Fahrten oder Lagern Geschlechtsverkehr zu haben oder zu masturbieren.

Wir sprechen von übergriffigem Verhalten, wenn eine sexuelle Handlung aufgrund von Zwang erfolgt. Dabei spielt oft auch ein Machtgefälle eine Rolle. Das heißt, dass die sexuelle Handlung durch Androhungen oder durch körperliche Gewalt erzwungen wird. Die betroffenen Kinder oder Jugendlichen lassen sich darauf ein, nicht weil sie bereit sind und Interesse an den Handlungen haben, sondern weil es von ihnen verlangt wird. Nicht selten finden solche sexuellen Übergriffe auch in Beziehungen statt.

Wenn es zu sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern oder Jugendlichen kommt, ist es wichtig zu reagieren. Als Gruppenleiter*in musst du solche Situationen sofort stoppen. Sprich mit einer weiteren Person über deine Beobachtungen und führt dann getrennte Gespräche mit dem betroffenen und dem grenzverletzenden Mädchen oder Jungen – in einer vertrauensvollen Atmosphäre. Macht das Erlebte zum Thema, ohne es zu dramatisieren. Überlegt euch, wer das Gespräch führen soll. Es kann sinnvoll sein, dass Frauen mit Mädchen sprechen und Männer mit Jungen. Falls du dabei Hilfe brauchst, hole dir ruhig Unterstützung.

Handlungsschritte bei sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen

- Kümmere dich zunächst um das betroffene Kind bzw. den*die Jugendliche*n. Schenke ihr*ihm deine ungeteilte Aufmerksamkeit und höre ihr*ihm zu.
- Nimm eine parteiliche Haltung für den*die Betroffene*n ein.
- Sage deutlich, dass sich die übergriffige Person falsch verhalten hat.
- Finde gemeinsam mit der betroffenen Person heraus, was ihr jetzt gut tun würde.
- Konfrontiere die übergriffige Person mit ihrem Verhalten. Lass dir die Situation aus ihrer Sicht schildern, aber mache deutlich, dass keine Rechtfertigung nötig ist. Vermittle der übergriffigen Person, dass für die*den Betroffene*n eine Grenze überschritten wurde – egal, wie die eigene Wahrnehmung der Situation war.
- Mache der übergriffigen Person deutlich, dass ihr Verhalten falsch ist und von dir abgelehnt wird – nicht aber die Person.
- Damit die übergriffige Person ihr Verhalten ändert, braucht sie Unterstützung und keine Bestrafung.
- Mache deutlich, dass bei einer möglichen Wiederholung dieses Verhaltens Konsequenzen folgen werden.

Quelle: Leitfaden für ehrenamtliche MitarbeiterInnen, Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.), 2010

Innerhalb der Leitungsebene solltet ihr die geführten Gespräche auswerten. Besprecht das weitere Vorgehen gemeinsam mit der Stammesführung und einer Kontaktperson. Überlegt dabei auch, wer im weiteren Verlauf noch mit einbezogen werden sollte (z.B. eine Beratungsstelle oder die Eltern der betroffenen Kinder und Jugendlichen).



7. Prävention im Alltag

Du kannst mehr tun, als im konkreten Fall einzuschreiten und zu intervenieren. Du und dein Stamm, ihr könnt auch vorbeugend vorgehen, indem ihr den Raum für Täter*innen verkleinert und Kinder und Jugendliche schützt. Gemeinsam könnt ihr euer Pfadfinderleben darauf ausrichten, Kindern und Jugendlichen gezielt schützende Handlungskompetenzen mit auf den Weg zu geben und so das Risiko zu verkleinern, dass sie Opfer von sexualisierter Gewalt werden.

Und das ist gar nicht so schwer!

- Ermutigt eure Wölflinge und Sipplinge (z. B. beim Ratsfelsen oder in Gesprächen), ihre eigenen Interessen zu vertreten und sowohl etwas zu fordern als auch zu verweigern.
- Ermutigt sie, ihre eigenen Gefühle und Grenzen wahrzunehmen und „nein“ zu sagen, wenn ihnen etwas zu weit geht.
- Integriert die „Stop-Regel“ in euren Pfadfinderalltag.
- Nehmt Gefühlsäußerungen von Kindern und Jugendlichen ernst und seid auch bereit, ihnen gegenüber eigene Gefühle zu äußern.
- Schafft eine Atmosphäre, die es ermöglicht, über Gefühle und Sexualität zu reden. Bietet Ansprechpersonen für Mädchen und Jungen (z. B. durch gemischtgeschlechtliche Leitungsteams) und schafft Strukturen, um Probleme zu thematisieren. Das können z. B. Gesprächsrunden oder ein Kummerkasten sein.
- Praktiziert in eurem Stamm einen offenen Austausch über euer Programm und über die Entwicklungen in den einzelnen Gruppen.
- Sprecht mit Eltern und Außenstehenden offen und transparent über eure Stammesarbeit und mögliche Konfliktpunkte auf Fahrten und Lagern, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass dort etwas Geheimes passiert. Lasst auch Kritik zu.

- Nehmt regelmäßig an Fortbildungen teil, zum Beispiel an dem jährlich stattfindenden Kontaktpersonenseminar des BdP (INTerAKTiv).
- Von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche benötigen die Hilfe von Erwachsenen, die ihnen glauben! Verdeutlicht in eurem Alltag, dass jeder Mensch in Situationen kommen kann, in denen er die Hilfe von Anderen braucht. Seid aufmerksam, wenn euch jemand um Hilfe bittet.

Es gibt zahlreiche Spiele und Methoden, mit denen du Kinder und Jugendliche gezielt stärken kannst. Wenn du diese in dein Stammesleben integrieren willst, selbst aber noch keine Erfahrung mit dem Thema hast, dann hol dir Unterstützung von Fachleuten. Wende dich an eine Kontaktperson vom Arbeitskreis intakt und entwickelt gemeinsam Ideen, wie ihr dieses Vorhaben in deinem Stamm umsetzen könnt.





Verhaltenskodex

Prävention von sexualisierter Gewalt im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.



1. Ich will hilfsbereit und rücksichtsvoll sein

- Ich stehe für Schwächere ein und helfe Betroffenen.
- Ich helfe, wenn jemand sexuell bedrängt oder missbraucht wird.

2. Ich will den*die Andere*n achten

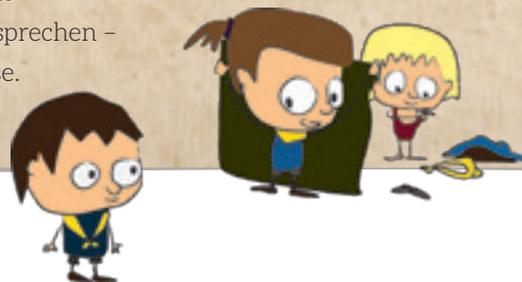
- Ich begegne Anderen mit Respekt und achte ihre Eigenarten.
- Ich achte die uns anvertrauten Kinder und jungen Menschen als Persönlichkeiten.
- Ich respektiere die Intimsphäre der Anderen. Ein übergriffiges Verhalten in die Intimsphäre ist ein Eingriff in die Persönlichkeit.

3. Ich will zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder beitragen

- Ich achte intime Freundschaften, das sind sowohl homosexuelle als auch heterosexuelle Beziehungen. Allerdings ohne Machtgefälle – also ohne geistige, körperliche oder altersmäßige Über- oder Unterlegenheit und ohne Zwang.

4. Ich will aufrichtig und zuverlässig sein

- Ich stehe zu meiner Arbeit. Verborgenes hat bei mir deshalb keinen Platz.
- Auf mich ist Verlass. Ich missbrauche nicht das Vertrauen, das Kinder, Jugendliche, Eltern, Gruppenleiter*innen mir entgegenbringen.
- Ich habe das Recht, mit der Person meines Vertrauens über alles zu sprechen – auch über belastende Geheimnisse.



5. Ich will kritisch sein und Verantwortung übernehmen

- Ich trage Verantwortung für das, was ich vermute oder weiß. Beim Umgang mit sexualisierter Gewalt verharmlose und übertreibe ich nicht.
- Bedenkliche Situationen hinterfrage ich und lasse meine Zweifel nicht einfach wegwischen.
- Verantwortung zu übernehmen heißt, meine eigenen Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und Hilfe von außen zu holen.

6. Ich will Schwierigkeiten nicht ausweichen

- Ich will nicht zulassen, dass ein Verdacht, eine Enthüllung oder eine Vermutung unbeachtet bleibt.

7. Ich will die Natur kennen lernen und helfen sie zu erhalten

- Ich verstehe meinen Körper als Teil der Natur. Ich lerne ihn kennen, erprobe, was ich mag und was nicht. Ich sage „Nein“, wenn mir etwas zu intim ist.

8. Ich will mich beherrschen

- Ich verstehe zwischenmenschliche Beziehungen so, dass das vertrauensvolle Verhältnis untereinander nicht gefährdet wird.
- Meine Wünsche und Bedürfnisse müssen zurückstehen, wenn mein Gegenüber mir unterlegen ist.
- Ich nehme Rücksicht auf die Gemeinschaft, indem ich meine Partnerschaft auf Treffen oder Aktionen nicht auslebe.

9. Ich will dem Frieden dienen und mich für die Gemeinschaft einsetzen, in der ich lebe

- Ich berücksichtige die Werte und Normen anderer Kulturen, auch hinsichtlich ihrer und meiner Sexualität.





8. Kontakt/Beratungsstellen

Im BdP:

intakt | Der Arbeitskreis intakt beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit dem Thema sexualisierte Gewalt und kann dir hilfreiche Tipps und Ratschläge geben.

E-Mail: intakt@pfadfinden.de

Außerdem gibt es in allen Landesverbänden **Kontaktpersonen** des Arbeitskreises. Du findest sie unter bdp.de/intakt-kontakt. Dort findest du auch weitere Informationen zum Thema.



Per Telefon/Online-Beratung:

Kinder- und Jugendtelefon – **Nummer gegen Kummer** | Diese Beratungsstelle hilft anonym und kostenlos – damit aus Fragen und kleinen Sorgen keine großen Probleme und Krisen werden. Anrufe sind kostenlos und stehen nicht auf der Telefonrechnung.

Kurzwahl fürs Handy: 11 6111

Mo. bis Sa. 14–20 Uhr, Sa. auch „Jugendliche beraten Jugendliche“

Online-Beratung: nummergegenkummer.de

Weitere Anlaufstellen:

hilfeportal-missbrauch.de | Diese Internetseite des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs hilft dir, deutschlandweit eine Beratungsstelle in deiner Nähe zu finden. Außerdem bietet sie ein Hilfetelefon an: **0800-22 55 530**.

Hilfetelefon – Kostenlose und anonyme Beratung über das Hilfetelefon oder per Mail

- nina-info.de/save-me-online
- beauftragter-missbrauch.de/hilfe/hilfetelefon

9. Literatur

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. et al. (Hrsg.) 2013: Sex.Sex!Sex? – Umgang mit Sexualität und sexueller Gewalt bei internationalen Begegnungen, Kinder- und Jugendreisen, 2. erweiterte Auflage 2011 Hannover.

Bayrischer Jugendring (Hrsg.) 2013/2018: Baustein-Reihe – Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit. Überarbeitete Auflage 2004. Zu bestellen unter: <http://www.praetect.de/>.

Gisela Braun, Martina Keller 2008: Ich sag Nein! Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr.

Günther Deegener 2014: Kindesmissbrauch – Erkennen-helfen-vorbeugen, 6. überarbeitete Auflage 2010, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Johanniter-Jugend (Hrsg.) 2017: Achtung – Ein Praxisheft gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband, 4. überarbeitete Auflage 2009 Berlin.

Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.) 2010: Leitfaden für ehrenamtliche MitarbeiterInnen – „irgendetwas stimmt da nicht ...“ – Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung in der Jugendarbeit, Wiesbaden.

Polizeiliche Kriminalstatistik 2018; Günther Gugel 2009: Handbuch Gewaltprävention, 2. Auflage, Institut für Friedenspädagogik, Tübingen.

beauftragter-missbrauch.de/presse-service/literatur-und-medien

Hier gibt es mehr Literatur, Arbeitsmaterialien und Medien zu dem Thema.

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)

Kesselhaken 23 | 34376 Immenhausen

Tel. 05673/99584-0

info@pfadfinden.de | www.pfadfinden.de